

Exotische Haustiere als Zoonosequellen

Andreas R. Hassl

Medizinische Parasitologie, Institut für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin,
Kinderspitalgasse 15, A-1090 Wien
E-Mail: andreas.hassl@meduniwien.ac.at

Exotische Haustiere, präziser bezeichnet als in menschlichen Unterkünften in Gefangenschaft gehaltene Wildtiere aus den Klassen Kriechtiere und Lurche, sind zunehmend beliebter werdende Kompagnons städtischer Mitteleuropäer. Diese die Freizeit gestaltenden Form der Tierpflege, die Terraristik, erzeugt aber im Zusammenspiel mit Futtertierzuchten, den technischen Erfordernissen der Lebensraumgestaltung und dem menschlichen Pfleger charakteristische Biozönosen, deren parasitisch lebende Mitglieder hauptsächlich aus gering wirtsspezifischen, sich direkt entwickelnden, euryöken und häufig opportunistischen Mikroorganismen bestehen.

Relativ selten sind die Terrarieninsassen selbst die Quellen von parasitären Zoonosen des Menschen: Als Beispiele hierfür sind die Myiasis durch *Megaselia scalaris*, der Ophionyssus- und der Amblyomma-Befall zu nennen. Häufig hingegen fördert das artifizielle Ökosystem „Terrarium“ das Auftauchen seltsamer Infektionen, bizarrer Infektketten und erstaunlicher Vektoren, deren medizinische Auswirkungen durch weitverbreitetes menschliches Fehlverhalten bei der Tierpflege wie Körperkontakt mit den Exoten oder gemeinsame Nahrungsmittelzubereitung verstärkt werden. Beispielhaft genannt sind die kürzlich postulierte beständige Verbindung von *Isospora amphiboluri* und *Salmonella enterica tennessie*; die Reservoirwirtfunktion von Futternetztieren für *Ornithonyssus bacoti* und für den Mäusebandwurm *Hymenolepis diminuta*, der zusätzlich Futterinsekten als Vektoren nutzen kann, und die Übertragung eines lebensbedrohenden Fleckfiebererregers, *Rickettsia honei*, durch die Australische Reptilienzecke *Aponomma hydrosauri*.